

sten Temperaturwerte wurden im Linken Gang, und zwar an seinem Nordende (rechter Seitengang 5°), und im Linken Gang im Turm (3'1°) gemessen.

Bei Befahrung des Linken Ganges wurde nach dem zweiten Windloch eine sehr kleine lebende Fledermaus, wie sie im Geldloch bisher noch nicht bekannt sein dürfte, entdeckt. Ihre Spannweite betrug unter 20 cm. Sie wurde nach Wien mitgenommen und von Herrn Prof. Wettstein als Individuum der Art „Bartfledermaus“ bestimmt.

Nach siebzehnstündiger Tour kehrten die Teilnehmer dieser Höhlenfahrt mit reichen Beobachtungsergebnissen an den Ausgangspunkt Erlaufboden zurück. An den beiden folgenden Tagen wurden noch die Kohlerhöhle und die Trobachhöhle besucht und dortselbst ebenfalls wieder morphologische, zoologische und klimatische Beobachtungen und Messungen durchgeführt.

Erik Arnberger.

Die Unwetterkatastrophe von Werfen im Pongau am 4. Juli 1947. In den späten Abendstunden des 4. Juli 1947 hat sich im Salzahtal gegenüber der Feste Hohenwerfen eine Unwetterkatastrophe größten Ausmaßes ereignet, die nicht nur für die engere Umgebung des Marktes Werfen schweren Schaden brachte, sondern eine für das westliche Österreich recht empfindliche Verkehrskrise auslöste.

Bei einem Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen stürzten aus einem Hochkar zwischen Bretschenkopf und Raueck, an der Südwestkante des Tennen-gebirgsplateaus, Wasser- und Felsmassen in den obersten Teil der sogenannten Schnepfries, einer großen Schuttrinne, die sich in einer Länge von über einem Kilometer auch in normalen Zeiten bis in den oberen Kalchergraben in etwa 1000 m Höhe hinzieht und in das Waldgebiet hineinreicht. Die inzwischen noch angewachsenen Geröllmassen stauten sich erstmalig bei der Einmündung in den oberen Kalchergraben. Im Kalchergraben selbst wurden die steilen schuttbedeckten Hänge aufgerissen und viel neues Material, darunter auch Bäume, in die Mure hineingebracht. Die Mure durchbrauste die Eugenklamm, wobei große Steinblöcke stellenweise bis zu zehn Meter über die Bachsohle geschleudert wurden. Sie ergoß sich durch den unteren Kalchergraben und schüttete im Salzahtal den Bahnkörper und das gesamte Flußbett mehrere Meter hoch mit Geröllmassen zu.

Die Salzach wurde gestaut, es entstand ein über zwei Kilometer langer, stellenweise drei bis vier Meter tiefer Stausee, der sich im Salzahtal bis über die Bahnstation Markt Werfen ausdehnte. Mehr als vier Stunden war der Fluß gegenüber dem Werfener Burgberg total aufgestaut, dann erst durchbrachen die Wassermassen der stark angeschwollenen Salzach den Stau, rissen aber, da das Salzahtal den plötzlichen Wasserschwall nicht fassen konnte, weiter unterhalb an einer Prallstelle des Flußes, über 200 Meter des 20 Meter vom Salzahtal entfernten Bahnkörpers weg. Die Stauung des Salzahtals oberhalb der Mure blieb aber noch soweit erhalten, daß salzahtalwärts ein großer Stausee blieb und erst durch Sprengungen der die Salzach blockierenden Geröllmassen ein langsames Abfließen des Sees erreicht werden konnte.

Diese Mure von Werfen, eine der bedeutendsten Unwetterkatastrophen der letzten Jahre in den östlichen Alpen, hat rund 100.000 Kubikmeter Schutt zu Tal gefördert, große Nutzholzmengen weggeschwemmt und vor allem an den Kulturf lächen im Salzahtal bei Werfen große Schäden angerichtet. Am tiefgreifendsten wirkten sich aber die großen Zerstörungen an der Eisenbahnstraße der wichtigsten österreichischen Hauptbahnstrecke im westlichen Österreich, der Linie Salzburg—Innsbruck, aus. Auf nahezu 500 m Länge wurde die doppelgleisige Strecke

gänzlich zerstört, wobei der Geröllbelag stellenweise 4 bis 4,5 Meter erreichte. Außerdem wurde eine bahneigene Stromleitung, die für die Stromzufuhr des elektrifizierten Bahnnetzes im Alpenvorland wichtig ist, unterbrochen. Die Wiederherstellungsarbeiten im Bereich dieses für die österreichische Wirtschaft überaus wichtigen Verkehrsweges beanspruchten mehrere Monate. Eine restlose Klärung der Ursachen dieser Unwetterkatastrophe ist nur schwer zu geben, es dürften aber verschiedene Umstände zusammengewirkt haben, um dieses Unglück, das zum Glück nur wenige Menschenleben forderte, auszulösen. Vor allem ist es wohl notwendig, die eigentlichen Ausrißgebiete im Karboden zwischen Bratschenkopf und Raucheck, Felsgebiete, die im Dachsteinkalk des Tennengebirgsstockes liegen, näher zu untersuchen.

E. L e n d l.

Glaswarenerzeugung im Lande Salzburg. Auf Initiative des Landeshauptmannes von Salzburg, Josef Rehrl, wird in Mitterberghütten unter Verwendung alter Gebäude der Fa. Mitterberger Kupferbergbau eine Glashütte errichtet, bei der mit etwa 75% das Land Salzburg, mit 10% die Gemeinde und für den Rest zwei Privatleute beteiligt sein werden. Die Glashütte soll unter Leitung eines sudetendeutschen Fachmannes (Mühlig-Union, Teplitz-Schönau) eingerichtet werden und dem Fensterglasmangel in den Westzonen Österreichs abhelfen. Eine Spiegelglaserzeugung soll diesem Glashüttenbetrieb angeschossen werden. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits angelaufen.

Salzburger Kristallglas. Auf der Grundlage der Gablonzer Erzeugungsverfahren ist in Salzburg eine Kristallglaserzeugung erstanden, die Firma Salzburger Kristallglas G. m. b. H., Glashütten und Raffineriewerk Salzburg, das von dem bekannten Gablonzer Fachmann Gustav Mahla errichtet wurde. Der Betrieb arbeitete erstmalig im Jahr 1947 und beschäftigt hauptsächlich Gablonzer Glasmacher. Er benützte die Betriebsanlagen der Rohglaserzeugung in Oberdorf (von der Firma Adolf Körbitz), während die Raffination des Glases zum größten Teil noch in Bad Ischl durchgeführt wurde. Diese Spezialglaserzeugung stand anfangs vor großen Schwierigkeiten, da alles bis auf die bestehenden Betriebsanlagen der Rohglaserzeugung neu geschaffen werden mußte. Auch die Heranbringung der Facharbeiter aus Gablonz, die Anfertigung aller erforderlichen Formen, die Beschaffung der für den Raffinerieprozeß notwendigen maschinellen Einrichtungen und natürlich auch die Organisation des Inlandverkaufes mußten neu erfolgen. Das Ziel der Firma ist allerdings weniger der Inlandmarkt, mit dem sie in der ersten Zeit rechnen muß, sondern hauptsächlich Exportware zu schaffen.

Gegenstand der Produktion sind Hohlglaswaren, hauptsächlich Servicegläser für das Gastgewerbe und den Fremdenverkehr, die in Österreich bisher nicht erzeugt wurden. Dank der Spezialfachkräfte werden qualitativ hervorragende Stengelgläser erzeugt, Kompottgarnituren, Vasen, Schalen, Likörsätze, Zerstäuberkörbe und Trinksätze.

Die Produktion mangelt zur Zeit noch an den Voraussetzungen, wie sie die nordböhmischen Erzeuger eigentlich nicht kannten. Aus dem inländischen weißen Glassand konnte vorläufig nur Glas in einer grünen Farbe erzeugt werden; die daraus geschaffenen Produkte waren zwar auf dem Inlandmarkt absetzbar, das Ausland konnte jedoch noch nicht beschickt werden, um nicht die alten Verbindungen, die nur mit bekannter Raffinerieware aus Gablonz rechnen, zu verschütten. Die zweite Aufgabe dieser neu geschaffenen Firma besteht nun darin, ein